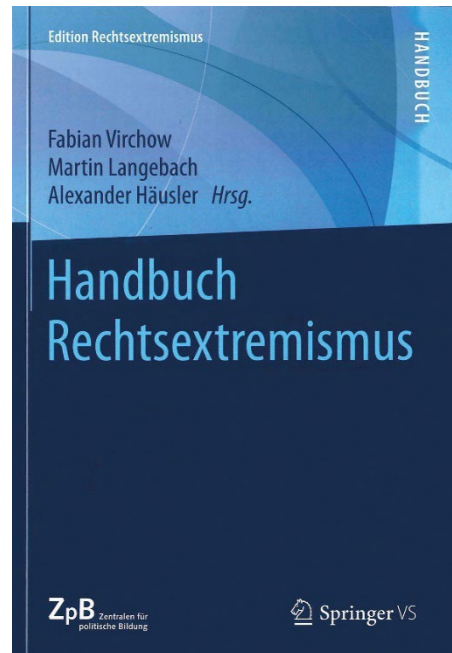


NS-Gedenkstätten und - Erinnerungsorte als Angriffsfläche der extremen Rechten

15.09.2026 | 14-16 | IBB | online
Sabine Reimann

**Die Weitergabe,
Veröffentlichung &
Verwendung ohne
Rücksprache ist aus
urheberrechtlichen
Gründen untersagt.**



Übersicht

1. Aktualität und Phänomenbereiche
2. Erfahrungen von Gedenkstätten
3. Fallzahlen: Polizeiliche Statistik und Jahresbericht RIAS
4. Rechtsextremismus als Thema der Bildungsarbeit in Gedenkstätten
5. Gegenstrategien
6. Fragen, Einwände, Gespräche

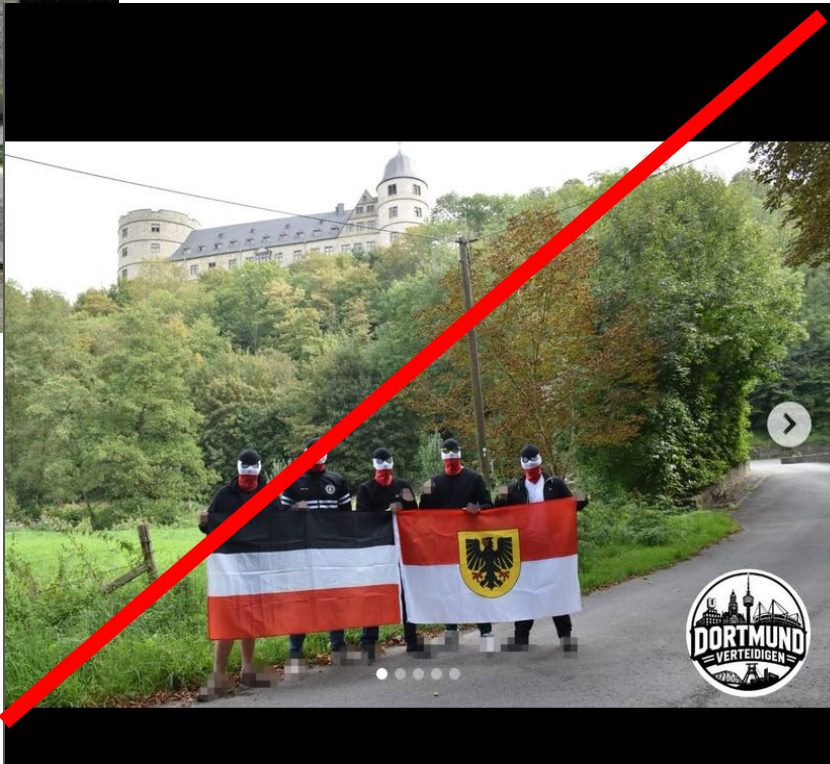


Quelle: dpa

Quelle: FORENA



Quelle: FORENA





Folgen

Wewelsburg, Nordrhein-Westfalen, Germany



dortmund_verteidigen_ Am Samstag haben dortmunder Aktivisten die Wewelsburg besucht!

In der Ausstellung fanden sich sehr viele interessanten Gegenständen und Infos aus vergangenen Tagen.

Dem heutigen Zeitgeist entsprechend, findet man mitten in der Ausstellung natürlich auch Antifapropaganda. Ein Banner mit der Aufschrift „Wewelsburg setzt Zeichen gegen rechts“ wirkt an so einem historischen Ort allerdings nur wie ein



Gefällt 429 Mal
Vor 18 Stunden

Edition Rechtsextremismus

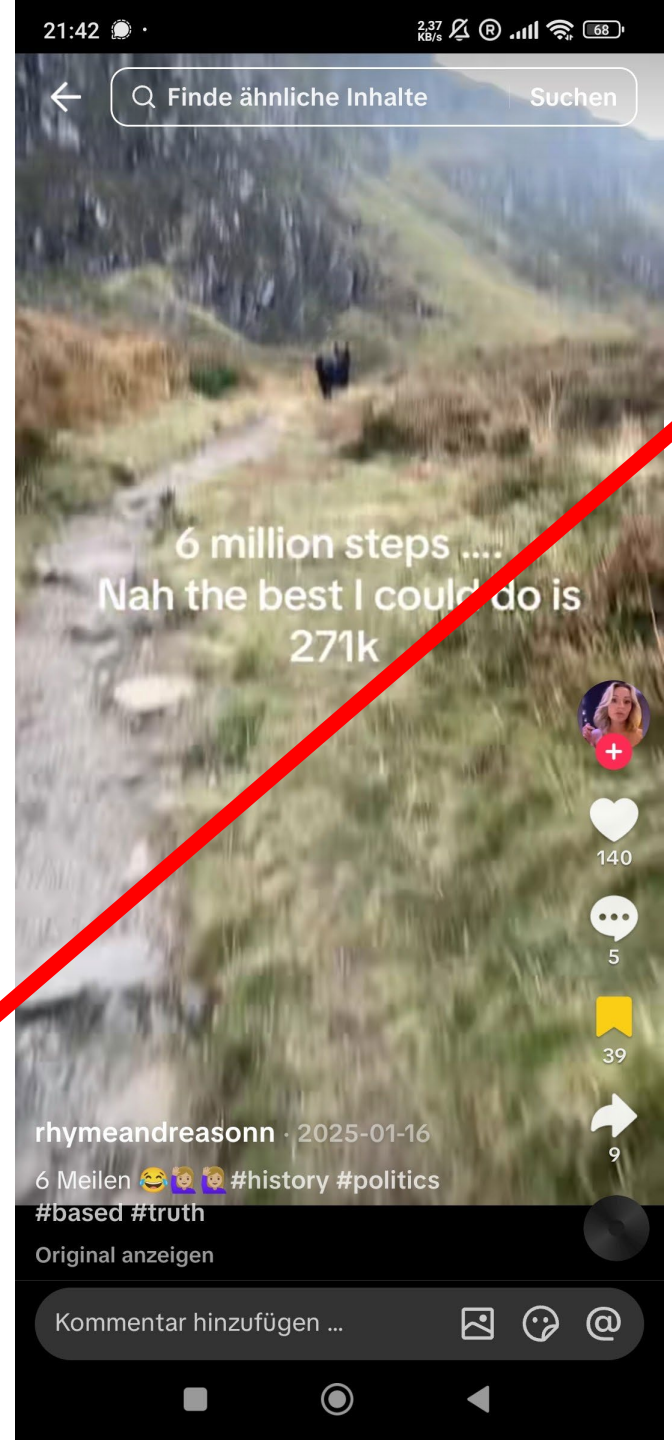
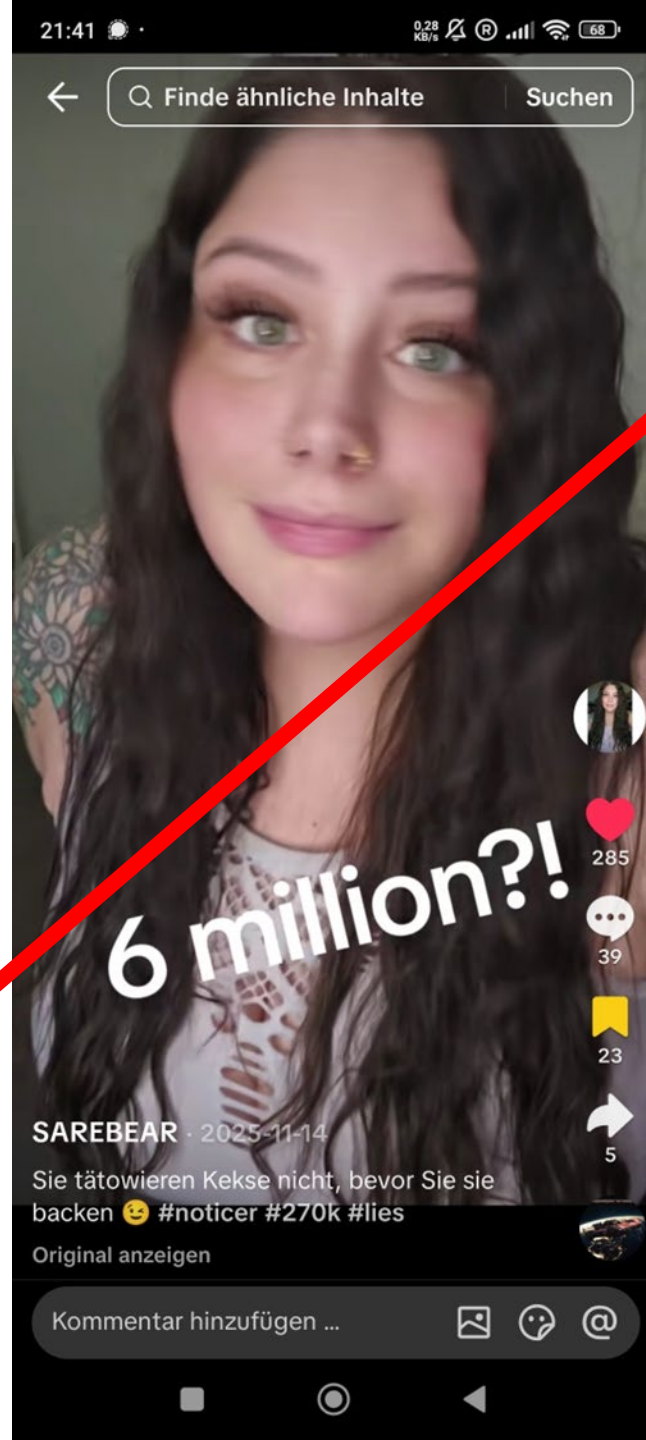
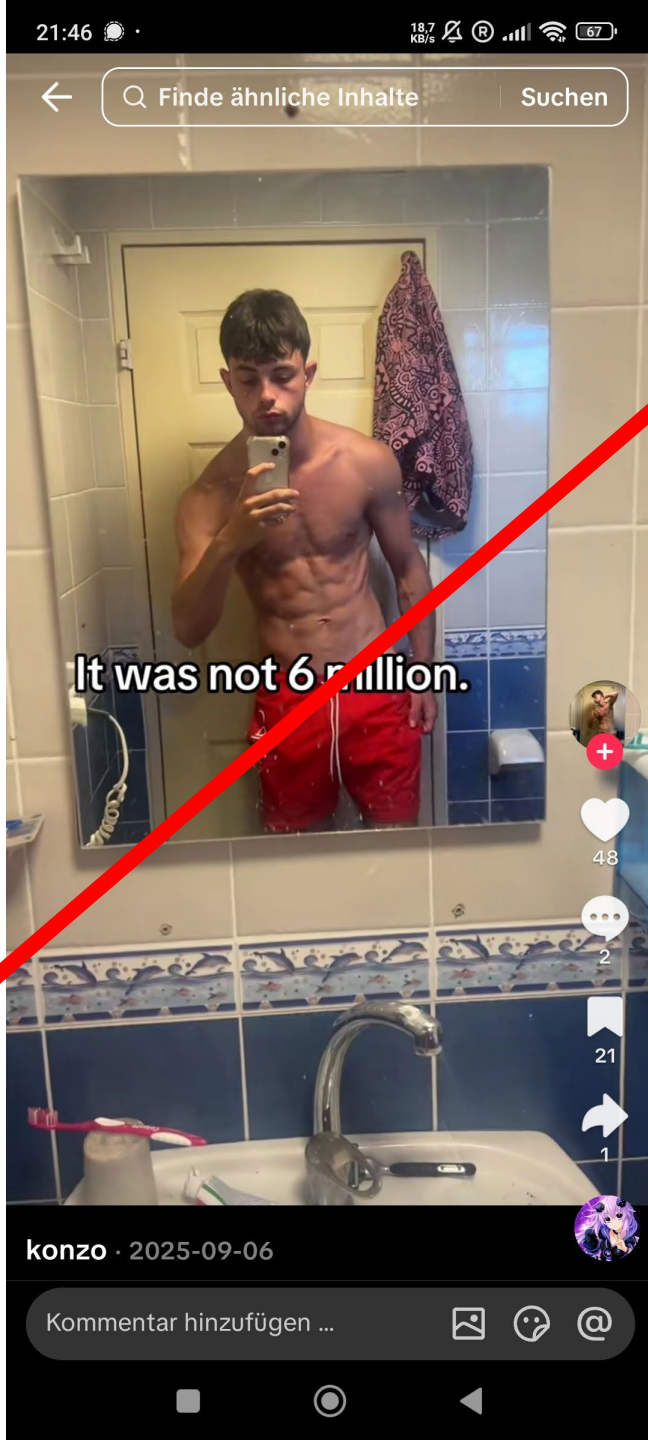
Martin Langebach
Michael Sturm *Hrsg.*

Erinnerungsorte der extremen Rechten

 Springer VS



Foto: Sebastian Kahnert
13. Februar 2026,
Neonazi-Aufmarsch in
Dresden zum Gedenken
an den „Bomben-
Holocaust“





„Dem Hermann die Windräder vom Leib halten! Hermann würde AfD wählen, was sonst?
Nur WIR schützen den Hermann! #afddetmold“
(AfD Detmold, facebook, 14.08.2025)



„Der Teutoburger Wald wird erneut zum Symbol: Diesmal ist es eine Schlacht beliebiger und kulturloser Politiker gegen ein verwurzeltes Volk, das seine Kulturzentren nicht zur Schändung freigibt.“ (Identitäre Bewegung (IB) Juli 2026)

„Eine Vergangenheitsbewältigung, die das genaue Gegenteil von Bewältigung ist, nämlich die Verewigung eines **Schuldkomplexes**, hat mittlerweile dazu geführt, dass Nationalstolz grundsätzlich als anrühlich gilt, die Verteidigung der eigenen Interessen als unanständig wahrgenommen wird und Politiker jede positive Bezugnahme auf unsere reiche Geschichte vor 1933 vermeiden. Eine Tradition der Traditions**vernichtung** hat, von der 68er-Bewegung in Westdeutschland ausgehend, unser kulturelles Erbe **entkernt** und damit Möglichkeiten einer stabilen nationalen Identitätsbildung verbaut. Seiner Selbstbehauptungskräfte **beraubt**, ist Deutschland dem Einfluss der Regenbogenideologie **hilflos ausgeliefert**.“

Quelle: <https://afd-regierungsprogramm.de/>

Geschichtspolitik der extremen Rechten

- Dethematisierung der NS-Geschichte
- Delegitimierung der NS-Geschichte
Desinformation, Umdeutung und Verzerrung der NS-Geschichte
- Instrumentalisierung von Erinnerungskultur an die NS-Verbrechen
- Geschichtsrevisionismus
- Extrem rechte Geschichtserzählungen zur Stärkung
der „deutschen“ Identität (z.B. Hermannsdenkmal),
der völkischen im Sinne von ethnos („Wir sind das Volk“),
der „ostdeutschen Identität“ (z.B. DDR-Nostalgie),
der „christlichen“ (z.B. „Abendland“)
außenpolitischer Erzählungen (z.B. Russland-Bild)

- Zwar ein aktuelles, aber kein neues Phänomen:
Gedenkstätten werden seit ihren Gründungen von der
extremen Rechten angegriffen

„Es war damit zu rechnen, daß nach der Eröffnung des
Museums vom ehemaligen Konzentrationslager Dachau
gewisse Elemente auftauchen würden, die die Wahrheit über
die Verbrechen des Naziregimes aus verschiedenen Gründen
nicht ertragen können“

(Lagergemeinschaft Dachau 1960a: 3; zitiert nach: Rabuza/
Ruhland/ Sturm 2025: 26)

2. Erfahrungen



- 1977 plante die neonazistische Gruppe Otte einen
Sprengstoffanschlag auf das Mahnmal auf dem Gelände des
ehemaligen Konzentrationslagers Bergen-Belsen
- 1980 verübten die Deutschen Aktionsgruppen einen
Sprengstoffanschlag auf die Gedenkstätte am Bullenhusen
Damm in Hamburg



Brandruine der Baracke 38, 27. September 1992, Quelle: Gedenkstätte Sachsenhausen

Skin-Randale in Buchenwald

■ „Sieg Heil!“-Rufe, Steinwürfe und Drohungen: Rechtsradikale Aktion in der KZ-Gedenkstätte

Berlin/Weimar (taz/AP) – Am Samstagabend schändeten 22 Rechtsradikale das Ansehen der Opfer des Konzentrationslagers Buchenwald bei Weimar. Eine Historikerin der Gedenkstätte bedrohten sie mit den Worten: „Wir werden dich eigenhändig anbrennen.“ Zwei Haupttäter nahm die Polizei fest, von den anderen stellte sie die Personalien fest und ließ sie anschließend laufen.

Der Anschlag war gut geplant. Im 70 Kilometer entfernten Gera hatte die Gruppe einen Reisebus gechartert und war zur Gedenkstätte Buchenwald gefahren, wo sie gegen 18.30 Uhr ankam. Die gut 600 Meter zwischen Parkplatz und Gedenkstätte liefen sie. Angestellte beobachteten, wie sie auf dem Weg zu den Häftlingsbaracken „Sieg Heil!“-Rufe skandierten. Mit Steinen bewarfen sie die Desin-

fektionsbaracke, zertrümmerten ein Fenster und rissen einen Arbeitskarren aus der Wandverankerung. Einige Männer pinkelten gegen einen Gedenkstein.

Die Mitarbeiter alarmierten die Polizei. Die Beamten kamen, als die Rechten sich bereits wieder zur Abfahrt gesammelt hatten. Nach Zeugenaussagen konnten die Beamten zwei Haupttäter ausmachen. Sie wurden vorläufig festgenommen. Die beiden Männer sind 21 und 23 Jahre alt und stammen aus Gera und Erfurt. Der junge Mann aus Gera wurde nach dem Verhör wieder freigelassen. Gegen den Erfurter lag in einer anderen Sache ein Haftbefehl vor. Gegen die übrigen zwanzig sprach die Polizei einen „Platzverweis“ aus.

Auch an weiteren Orten in Ostdeutschland kam es am Wochenende zu rechtsradikalen Übergriffen. roga Seite 2

25.7.94 taz

Mittwoch, 12. Oktober 1994, Nr. 237 · S/R/D

FR

DIE SEITE DREI

Busfahrt mit Alkohol ins KZ Buchenwald

Vor Gericht stellt sich die Schändung der Gedenkstätte eher als Skin-Randale denn als Neonazi-Anschlag dar

Von Axel Vornbömen (Weimar)

Benno Bulitz ist ein Bilderbuchzeuge. Präziser Beobachter und auch grammatikalisch jederzeit auf der Höhe. Die Art und Weise wie der Mann, von tiefer Humanität durchdrungen, vor dem Amtsgericht in Weimar schildert, wie eine Gruppe von „Skinis oder Skinheads“ an jenem ominösen Samstag morgen kurz vor 9 Uhr auf einem Autobahnrastplatz bei Erfurt „auf ordinaire Weise sich ihres Wassers entledigt“ – das hat was. Kein Zweifel: Ohne Herrn Bulitz würde ein Mosaikstein fehlen im Bild jenes Sommertages, an dem das hässliche Deutschland mal wieder für internationale Schlagzeilen sorgte. Benno Bulitz hat gesehen, wie eine Gruppe von Skinheads einen türkischen Blumenhändler geschlagen hat. Ohne ihn, davon kann ausgegangen werden, wäre dies einer breiteren Öffentlichkeit nicht bekannt geworden. Am Ende des Tages, so las man später, wurde die KZ-Gedenkstätte Buchenwald geschändet.

Von den rhetorischen Fähigkeiten des Herrn Bulitz ist Jochen Mosig um Längen entfernt. Doch wenn man will, dann lassen sich in den Aussagen des 37-jährigen Busunternehmers jene Mosaiksteine finden, die dem Bild des besagten Sommertags weitere klare Konturen verleihen. Mosig mußte an jenem Juli-Samstag bei seinen 23 Kunden feststellen, „daß der Alkohol schon ziemlich im Übermaß gegeben war“. Und das bereits am frühen Morgen. Am Pulk des Tages hatte er drei große blaue Müllsäcke mit Bierbüchsen und Flaschen weggeräumt, so etwas war ihm „noch nie vorgekommen“. Die Brandflecken, der verschüttete Kaffee, die rausgerissenen Aschenbecher: 2000 Mark Schaden, alles in allem, schätzt Mosig vor Gericht – und kann „den Widerspruch“ so ganz nicht aufklären, auf den ihn ein Anwalt mit triumphierend funkelnden Augen festnageln will. Laut Rechnung waren es nämlich nur 1648 Mark und 80 Pfennig. Ist das wichtig? Als er in der Nacht nach Hause kam, da hatte seine Frau jedenfalls „Tränen in den Augen“, so versaut war der Bus. Da war die KZ-Gedenkstätte Buchenwald schon geschändet.

Als ob er es geahnt hätte: Jochen Mosig hatte den ganzen Tag über ein ungutes Gefühl gehabt. Morgens schon, als er

Fischerboote demoliert, mit Sonnenschirmen ins Wasser springt, sich auf der Teilnehmerliste im Bus mit Adolf Hitler einträgt, was wohl Adolf Hitler heissen sollte oder mit Dr. Josef Mengele, Auschwitz – der „schändet“ auch eine KZ-Gedenkstätte. Ist Neonazi. Zeigt den Hitlergruß. Ritzt Hakenkreuze. Grölt Nazi-Parolen. Verleibt eben, wie es der Staatsanwalt formuliert, seinen „rechtsradikalen Überzeugungen und Gesinnungen nach außen hin spektakulären Ausdruck“. Auch in Buchenwald, dieser, wie es der Staatsanwalt formuliert, „auch international bedeutenden Gedenkstätte“.

In Buchenwald? Man könnte weinen oder draufschlagen, wenn man das Bild vor Augen hat, wie eine Gruppe besoffener, steineschmeißender Glatzköpfe auf dem Gelände herumzieht, auf dem die Nazis vor einem halben Jahrhundert 56.000 Menschen zu Tode geschunden ha-

eben auch ratlos. Es ist die bemerkenswerte Aussage einer Frau, die im ersten Stock des auf dem Gelände befindlichen Kammergebäudes in großer Angst mit ansah, wie die steinewerfende Gruppe auf dem Areal der Gedenkstätte umherzog. Doch Vera Neumann, die später, als die Polizei erschien war, bei einer Gegenüberstellung drei Steinwerfer identifiziert und dafür von einem mit den Worten „Dich brenne ich eigenhändig ab“ bedroht wurde, fällt dafür eher das Bild des Waldspaziergangs ein, bei dem man „Köferräppler wirft“. Da sei nicht in Nazi-Manier marschiert worden, schon gar nicht in Formation.

Gott sei Dank, aber eben auch erstaunlicherweise, ist nicht mehr kaputtgegangen, als die Skinis „zielstrebig und in breiter Front gegen das Kammergebäude und die Desinfektionsreue“ vorgegangen waren, wie es ihnen, die Staatsanwalt-

der vor Gericht aussagt, seinen Entlassungseugen. Haben Sie mich nicht gesehen, ich hatte eine blaue Mütze auf?

Die Mütze tut hingegen gute Dienste. Am ersten Verhandlungstag muß Sven K. sie tief ins Gesicht ziehen, will er sich nicht per Foto in der Öffentlichkeit wiederfinden. Gesenkten Hauptes sitzen er und die anderen Angeklagten da und müssen sich anhören „keinen Mumm“ zu haben, weil sie nicht in die Kamera gucken. Aus den Zuhörerreihen zischt es: „Schweinepresse“. Wie soll bei der Truppe, bei der ohnehin die Wertmaßstäbe verschoben sind, in diesem Klima noch gesteigerte Einsichtsfähigkeit zu erwarten sein, daß das, was sie getan haben, Unrecht war – auch, wenn es etwas anderes war, als das, was ihnen vorgeworfen wird?

Und niemand hilft. Als ob es nicht schwer genug wäre, den Verfall auf dem



■ Buchenwald

Polizisten vor Gericht

Gera (AP) – Die Staatsanwaltschaft Gera hat gegen drei Thüringer Polizisten Anklage im Zusammenhang mit der Schändung der Gedenkstätte Buchenwald am 23. Juli 1994 erhoben. Den Beamten wird vorgeworfen, daß sie nicht eingriffen, als über zwanzig Skinheads mit einem Bus nach Buchenwald unterwegs waren. Während eines Aufenthaltes am Hohenwartestausee seien Personen bedroht und geschlagen worden, ohne daß die Beamten versucht hätten; die Täter festzustellen.

18/1195
taz

VANDALISMUS

Gedenkstätte Buchenwald: Erneut Autoreifen zerstochen

06. Februar 2024, 08:33 Uhr

Bereits zum zweiten Mal sind die Autoreifen eines Mitarbeiters der Gedenkstätte Buchenwald zerstochen worden. Ein Bürgerbündnis vermutet ein rechtsextremes Tatmotiv.

von MDR THÜRINGEN

Vandalismus in Holocaustgedenkstätte

Polizei findet Maschinenpistole bei Rechtsextremisten

Kurz nach einer Holocaust-Gedenkveranstaltung in Hannover-Ahlem wurden Kränze zerstört. Ein bekannter Rechtsextremist geriet ins Visier, bei der Wohnungsdurchsuchung fand die Polizei eine vollautomatische Waffe.

18.02.2025, 14.22 Uhr

Quelle: <https://www.spiegel.de/panorama/justiz/hannover-polizei-entdeckt-maschinenpistole-bei-rechtsextremisten-a-0ad75534-658a-4654-90c6-6f3560adc746>

Brandenburg an der Havel

Eklat bei Kranzniederlegung: AfD fordert Rücktritt von Gedenkstätten-Chefin



Anhören

Ärger beim Gedenken an Euthanasie-Opfer in Brandenburg: Auch eine AfD-Stadtverordnete legte einen Kranz für die von den Nazis ermordeten Menschen nieder. Die Gedenkstätten-Leiterin hatte sie zuvor aufgefordert, die Veranstaltung zu verlassen.



Philip Rißling

02.09.2024, 16:37 Uhr



<https://www.maz-online.de/lokales/brandenburg-havel/eklat-bei-kranzniederlegung-in-brandenburg-afd-fordert-ruecktritt-von-gedenkstaetten-chefin-OLUS7NYREZBK5DRY6NYOC7ROGQ.html>

Beispiele aus Düsseldorf

- AfD-Ratsfrau Andrea Kraljic nimmt an EOAS-Angebot teil und postet darüber
- Holocaustrelativierende Äußerungen in Bildungsangeboten und Gästebuch
- Schändung Gedenkstein Synagoge
- JN-Aktivistin im Workshop
- Teilnahme der AfD am Gedenken zum 27. Januar



(Aufmarsch der neonazistischen JN am 14.11.2025 in Essen, Foto: Recherche Nord)

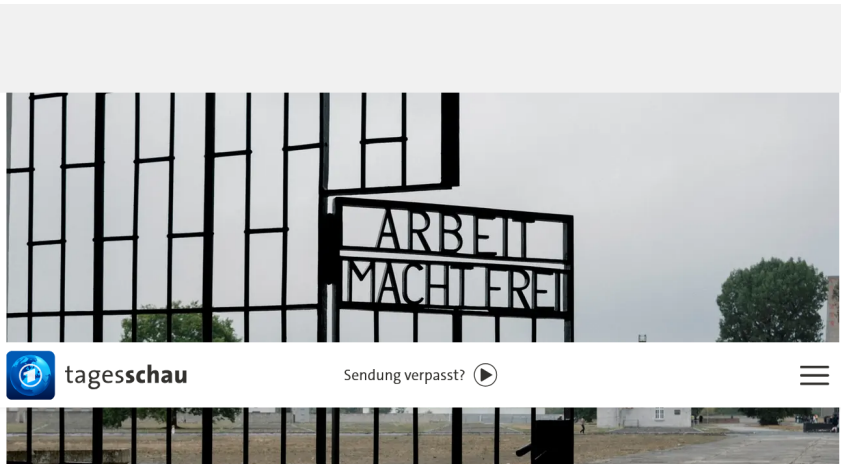
Bundesweite Gedenkstätten Konferenz (2024) „Kulturkampf von Rechts: Gefahren und Gegenstrategien“

- Zahlreiche Einrichtungen [58 Einrichtungen aus 14 Bundesländern] berichteten von Sachbeschädigungen und Bedrohungen, die zur Anzeige gebracht wurden.
- mehr Zweifel an den Nazi-Verbrechen, mehr Geschichtsrevisionismus, mehr Provokationen und Selbstbewusstsein, mehr sichtbar (extrem) rechte Besuchende vor allem in Schulklassen
- Überarbeitungen von Hausordnungen und Sicherheitskonzepten, professionelle Fortbildungen (aktuell oder in Vorbereitung)

(Quelle: Bericht zur 12. GedenkstättenKonferenz,
<https://www.gedenkstaettenforum.de/aktivitaeten/gedenkstaettenkonferenzen/vergangene-gedenkstaettenkonferenzen/bericht-12-gedenkstaettenkonferenz>)

2. Fallzahlen

- Journalistische Beobachtungen; Erfahrungen; Meldungen, Dokumentationen und Chroniken einzelner Gedenkstätten oder Stiftungen; empirische „Probebohrungen“
- Keine einheitliche Erfassung und Statistik
- „Kriminalpolizeiliche Meldedienst in Fällen politisch motivierter Kriminalität“ (KPMD-PMK)
- Abweichung eigener Dokumentationen von der polizeilichen Statistik (Strafbarkeit, Einordnung des Hintergrunds, Dunkelziffer)



Oft rechtsextremer Hintergrund

Mehr Übergriffe in KZ-Gedenkstätten

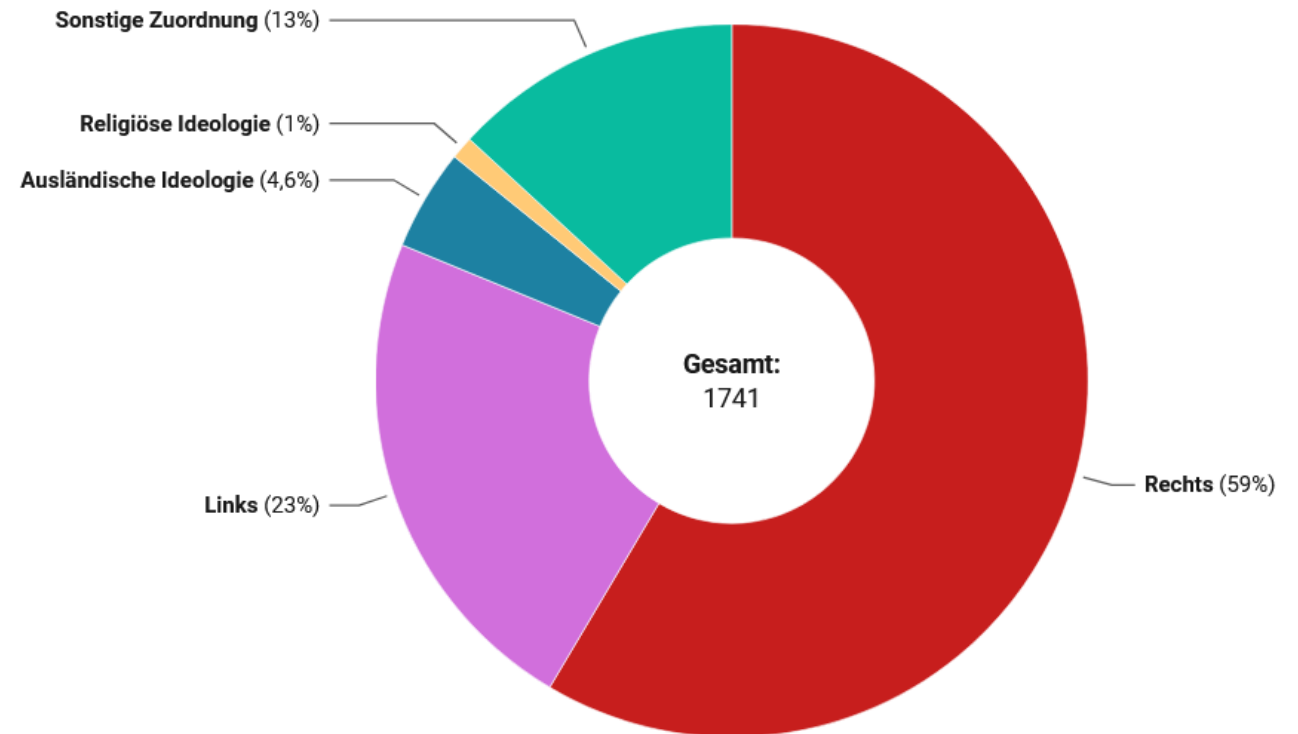
Stand: 04.11.2023 17:12 Uhr

KZ-Gedenkstätten in Deutschland verzeichnen immer mehr Übergriffe aus dem rechten Spektrum. Rechtsextreme scheuen sich offenbar nicht mehr, die Gedenkorte zu besuchen und ihre Ideologie offen zu propagieren.

Laut dem Sprecher der Arbeitsgemeinschaft der KZ-Gedenkstätten beklagen diese Einrichtungen eine spürbare Zunahme von Übergriffen. "Die Zahl der Vorfälle nimmt spürbar zu: Vandalismus durch Hakenkreuz-Schmierereien, Beschädigungen von Gedenktafeln oder Leugnung der NS-Verbrechen stellen ein Problem in einer ernsthaften Dimension dar", sagte Oliver von Wrochem der "Neuen Osnabrücker Zeitung".

Polizeiliche Statistik 2019-2023

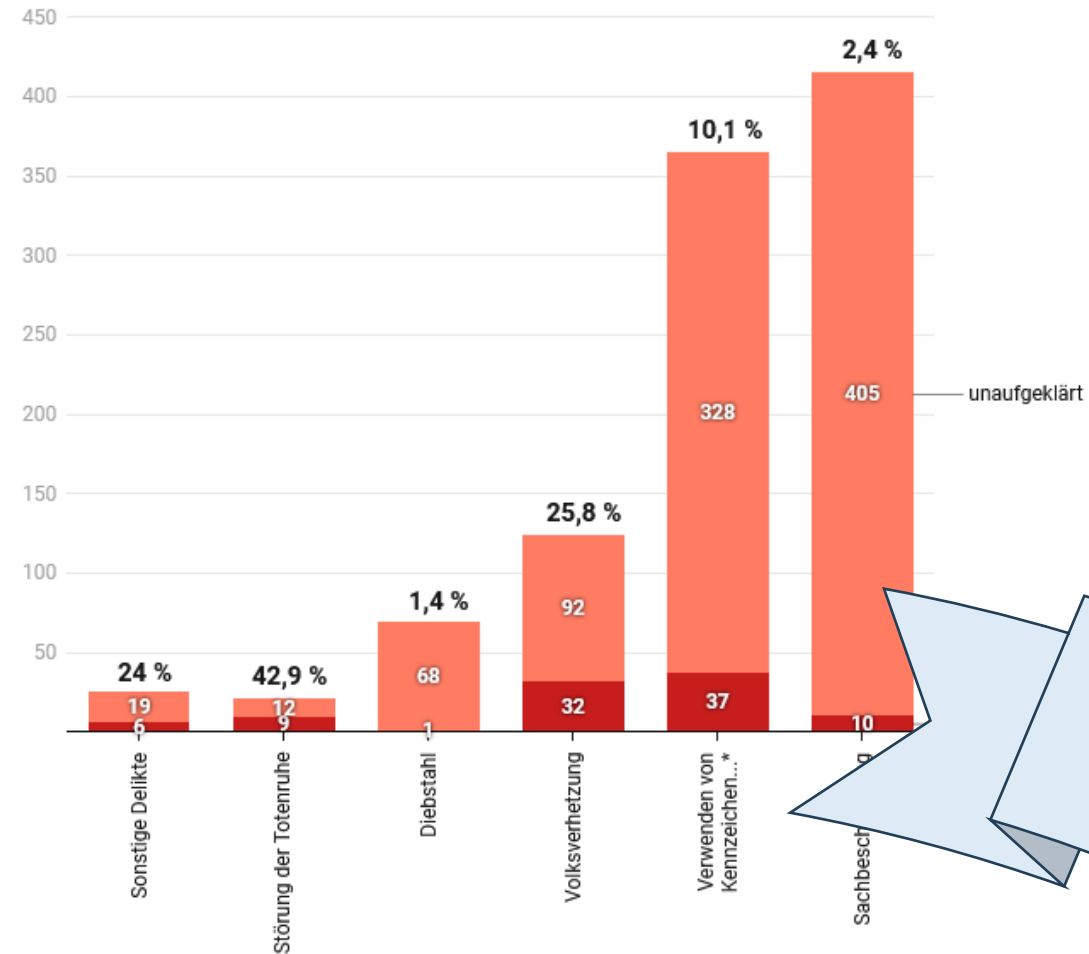
erfasst politische Straftaten,
seit 2019 auch an
Gedenkstätten – allerdings
nicht an welchen, keine
Unterscheidung zwischen NS-
Gedenkstätten und anderen
Orten



Quelle: KPMD-PMK • [Daten herunterladen](#) • Erstellt mit [Datawrapper](#)

Rechte Vorfälle an Gedenkstätten nach Delikten

Straftatbestände und Anteil aufgeklärter Fälle an Gedenkstätten aller Art seit 2019



Deutsche
Männer

* Verwenden von Kennzeichen verfassungswidriger und terroristischer Organisationen

Quelle: KPMD-PMK • [Daten herunterladen](#) • Erstellt mit [Datawrapper](#)

Aufgeklärt =
Polizei hat
tatverdächtige
Person

Statistik von RIAS (bundesweit)

Anzahl antisemitischer Vorfälle, bei denen Institutionen betroffen waren 2024 und 2025 (Abb. 12)

	2024	2025
jüdische oder israelische Institutionen	1 348	1 435
Gedenkstätten oder Gedenkinitiativen	440	62
Institutionen der Zivilgesellschaft	176	428
Institutionen, die als jüdisch oder israelisch adressiert wurden	27	115
politische Parteien	68	23
Polizei	9	6
Presse	8	5
Antisemitismusbeauftragte		3
sonstige nichtjüdische Institutionen	120	101
unbekannte Institutionen	19	6
gesamt	2 215	2 184

15 Diese Kategorie führte RIAS 2025 neu ein, sowohl für Individuen als auch für Institutionen.

„Castrop-Rauxel, 9. November
Bei einer Gedenkveranstaltung
für die Opfer der
Novemberpogrome
von 1938 wurde einem
Teilnehmer
die Israelfahne von der Schulter
gerissen und zerrissen.“

(RIAS, Jahresbericht NRW 2023, S. 16)



(Bilder: RIAS, Jahresbericht Bund 2025, S. 26, RIAS Thüringen und S. 37, RIAS Bayern)

„Erinnerungskulturelle Symbole wie Stolpersteine oder
Gedenktafeln werden von den Täter:innen als störend
empfunden, da sie eine für die Täter:innen ausschließlich
positive und ungebrochene Identifikation mit der deutschen
Nation beeinträchtigen.“ (RIAS, Jahresbericht NRW 2023, S. 20)



Beispiele

„Gelsenkirchen, 17. März
Unbekannte besprühten das Mahnmal für
die Opfer des Nationalsozialismus im
Gelsenkirchener Stadtgarten an der
Zeppelinallee. Die Täter:innen
beschierten unter anderem die
angebrachten Inschriften der
Vernichtungslager Auschwitz, Treblinka
und Buchenwald mit „Fake Gaskammer“,
„Fake Trauer“ und „FCK SPD“. Die
Gedenktafel wurde mit den Worten
„Lügen haben kurze Beine“ besprüht.“

(RIAS Jahresbericht NRW 2023, S. 20)



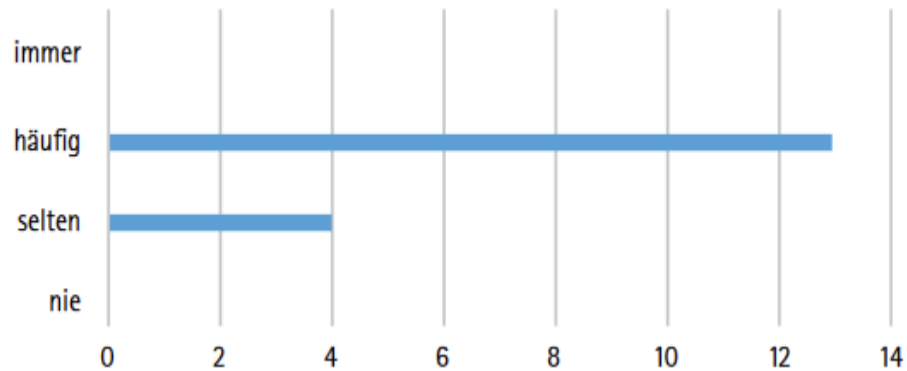
Diebstahl
Stolpersteine
in Krefeld
(2024, RP)

3. Rechtsextremismus und Bildungsarbeit an NS-Gedenkstätten Studie (2022)

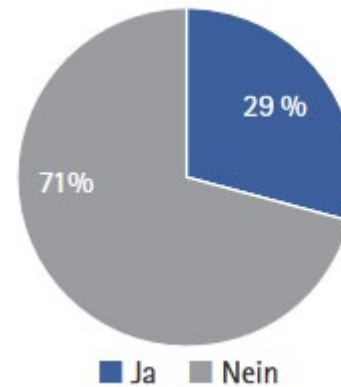


- Studie (Eva Krane): 17 Gedenkstätten und Erinnerungsorte in NRW, Fragebogens und anschließender Expert:innen-Interviews
- Thema Rechtsextremismus hat anhaltend hohe und teils auch zunehmende Relevanz
- Etwa drei Viertel begreifen eine „Wissensvermittlung zu gegenwärtigen rechtsextremen Ideologien und Erscheinungsformen“ dezidiert als Teil ihres Bildungsauftrages
- heterogen ausgestaltet, bedingt u.a. durch die ortsspezifischen Bezüge zu den NS-Verbrechen sowie die Einrichtungsstruktur
- offene Fragen: strukturelle und fachliche Voraussetzungen, thematischer Fokus, didaktisch-methodische Herangehensweisen

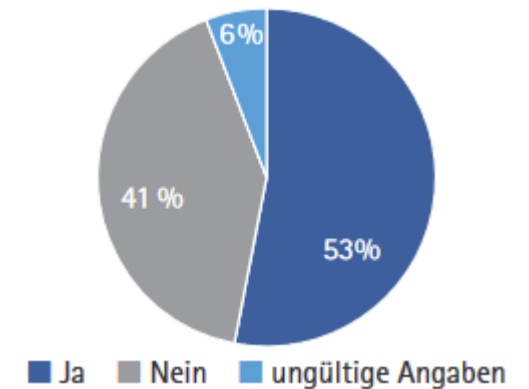
»Fragen und Bezugnahmen von Besucher*innen/Teilnehmenden zu aktuellen rechtsextremistischen Erscheinungsformen begegnen uns in der Bildungspraxis an der Erinnerungsstätte...«



»In der Dauerausstellung der Erinnerungsstätte wird Bezug zu aktuellen rechtsextremen Ideologien und Erscheinungsformen genommen.«



»Die Erinnerungsstätte bietet spezifische Bildungsformate (bspw. Workshops, Führungen oder Vorträge) an, die aktuelle rechtsextreme Ideologien und Erscheinungsformen thematisieren.«





- „Es geht nicht um das Ob, sondern nurmehr um das Wie einer Auseinandersetzung mit gegenwärtigem Rechtsextremismus in Gedenkstätten“. (Cornelia Siebeck)
- Kritisch-selbstreflexiver Blick (auf das Geschichtsbewusstsein): Was läuft falsch mit der Erinnerungskultur?
- Wunsch nach mehr Austausch, Fortbildung, Ressourcen, Handlungssicherheit, Haltung und Positionierung

Spannungsfelder

Würde der Opfer und des Ortes

(Eigene politische) Positionen und Grenzen

Schutz vor Diskriminierung als Anspruch

Hausordnung, konkrete Szenarien

Handlungssicherheit

Staatliche Aufträge

erinnerungspolitische Verhandlungsräume

Pädagogisches Setting, offene Angebote, Fehlerfreundlichkeit

Gedenkstätten sind keine sicheren Orte

Ablehnung „verregelter“ Orte, Formalismus

Keine sicheren Arbeitsplätze

wachsender parlamentarischer Einfluss der AfD

4. Gegenwehr



Befund aus der Studie: Es geht unabhängig vom Selbstverständnis nichts anders in der Praxis.



Hausordnungen, Leitbilder, Satzungen, Disclaimer



Sensibilisierung und Schulung des Teams (Erscheinungsformen, Anti-Diskriminierung, Moderationstechniken, Social-Media)
> Publikation



Einschätzung von Angeboten hinsichtlich der Problemlage



mehr Austausch, mehr Zusammenarbeit,
mehr Bündnisse



Erklärungen, Statements, Engagement

Geschichtspolitische Angriffe der extremen Rechten

„NS-Gedenkstätten und eine kritisch-reflexive Erinnerungskultur werden in dieser autoritär-völkischen Perspektive als störend empfunden und zum Feindbild in einem „Kulturkampf“ erklärt.(...) Bereits jetzt geraten Gedenkstätten unter Druck. Vertreter*innen der AfD polemisieren immer wieder gegen deren thematische Ausrichtung oder stellen ihre finanzielle Förderung in Frage. Aktivitäten und Veranstaltungsangebote sowie Kooperations- und Bündnispartner*innen, die sich gegen Geschichtsumdeutungen der extremen Rechten beziehungsweise deren völkische Ideologie, deren Rassismus und Antisemitismus richten, werden als illegitim oder „nicht neutral“ markiert. Gleichzeitig inszenieren AfD-Politiker*innen Besuche von NS-Gedenkstätten in der – leider – bewährten rechtspopulistischen Doppelstrategie der Provokation und Normalisierung der Präsenz der extremen Rechten.“

(Positionierte Orte, S. 7-8.)



Perspektive: Erfassung dieser Angriffe in NRW



Selbstverständigungsprozesse mit den Zielen

- normative Grundlagen (Leitbilder, Hausordnung...) erarbeiten
- politische Argumentations- und Handlungsstrategien entwickeln
- Handlungssicherheit gewinnen
- (Selbst)Organisierung lernen, entwickeln und fördern
- pädagogische Konzepte und Projekte für die Demokratie umsetzen
- Netzwerke ausbauen, Partnerschaften stärken, zivilgesellschaftlich zusammenschließen – auch bundesweit

Qualifikation mit den Zielen

- Wissen zur extremen Rechten und Ideologien der Ungleichheit erweitern (erkennen – benennen – handeln)
- Interventions- und Argumentationsfähigkeiten stärken
- Kompetenz in Social Media weiter entwickeln
- Sich selbst auf diskriminierende Haltungen hin befragen
- Sensibilisieren für Betroffenenperspektiven,
- Betroffene schützen
- Empowerment fördern



Mutmacher

- Protest und Aktivitäten gegen extrem rechte Strukturen wirken! Je stärker eine antifaschistische Zivilgesellschaft, desto schwächer antidemokratische Kräfte.
- Solidarität und Gesten des Mitgefühls helfen! Angegriffene Menschen heilen schneller, wenn Zivilcourage und Empathie gezeigt werden.
- Politische Selbstwirksamkeit und Engagement macht glücklich! Engagierte Leben sogar länger.
- Politische Kräfteverhältnisse, Arbeits- und Lebensbedingungen sind durch kollektives Handeln zum Guten hin veränderbar! Geschichte und Gesellschaft wird gemacht.

5. Gedanken, offene Fragen, Widerspruch?



FORENA-Newsletter:



sabine.reimann@hs-duesseldorf.de
www.erinnerungsort-duesseldorf.de
www.forena.de